

Bespiel für diese vielschichtige Zensur wird der erste Polenbesuch des Papstes Karol Wojtyła angeführt: Grundsätzlich durften keine Fotos von den unzähligen Kirchenbesuchern aufgenommen werden, wobei Fotos, die den Papst mit den Massen zeigten, beschnitten wurden, um die Größe der Menschenmenge zu verbergen (226).

Der Sammelband endet mit einem Anhang, der aus einer Einführung in ästhetische Leitbegriffe sowie enzyklopädischen Erklärungen zu den Grundbegriffen aus dem Bereich der Ästhetiken des Sozialismus wie beispielsweise Formalismus oder Realismus besteht. Das Ganze wird auch durch eine ausgiebige Literaturliste zu Bildmedien aus der Sowjetunion abgerundet.

Abschließend ist hervorzuheben, dass es sich um einen Sammelband handelt, worin mit der darin gestellten Frage nach den ideologischen und kulturhistorischen Grundlagen der kulturpopulären Bildcodierungen – was auch die Herausgeber in ihrer Einführung betonen – ein neues Forschungsfeld eröffnet und sondiert wird. Insofern kann dieser Sammelband als Anstoß zu weiteren Untersuchungen zur Ausgestaltung visueller Kulturen in anderen ehemals sozialistischen Ländern Ost- und Südosteuropas dienen.

Sowjetische Kinder – Ein Bild für den Zusammenhalt des Imperiums

Monica Rütters. 2021. *Unter dem roten Stern geboren: Sowjetische Kinder im Bild.* Köln: Böhlau Verlag GmbH & Cie. KG. 278 Seiten. ISBN 978-3-412-51453-2.

Jozo Akrap, Sanda Marjanović

„Die Kinder sind unsere Zukunft! / Sowjetische Kinder als Zukunftsträger.“ Sei es durch Bildproduktion, Kunst und Malerei, Plakate, Kinderbücher, Erzählungen oder Dichtung, überall wurde das sowjetische Kind als Hoffnungsträger der postrevolutionären Zeit und behütetes Individuum beschrieben. Kinderbilder, die von Erwachsenen gemacht wurden, sollten den Zusammenhalt des Imperiums beschreiben. Eine neue Gesellschaft sollte entstehen und als Zugführer diente das Kind der Sowjetunion. Eine sowjetische Propaganda, die Monika Rütters den Lesern schon in der Einleitung mithilfe eines Überblicks präsentiert. In acht Kapiteln versucht die Autorin darauffolgend, das Phänomen des Kindes in der sowjetischen Gesellschaft zu beschreiben und zu erklären.

Im ersten Kapitel „Bilder von Kindern – Stil und Medium von Proletkul't bis zum Sozialismus“ beschreibt die Autorin die verschiedenen Phasen des kulturellen Repertoires. Dabei werden verschiedene Bildwelten in Bezug auf die sowjetische Kindheit dargestellt und analysiert. Eine Wendung der Kulturpolitik wird verdeutlicht, eine Kulturrevolution, die sich durch die Jahre hindurch verändert hat. Es zeigt sich ein vollkommen neues Gesellschaftsmodell. Von der Lenin-Zeit und seiner besonderen Beziehung zu Kindern, über die Zeit der Avantgarde bis hin zu jener Stalins und darüber hinaus.

Im zweiten Kapitel „Sowjetische Pathosformeln und Narrative der Kindheit“ befasst sich Monika Rütters mit sowjetischer Propaganda der damaligen Zeit, die sie durch verschiedene Kinderdarstellungen präsentiert. Emotionale Höhepunkte als Zeichen gesteigerter Gefühlsausdrücke charakterisierten die damalige Zeit und gaben gleichzeitig einen Blick in die Zukunft. Die Formel „Höher und höher!“ galt als typisch sowjetische

Pathosformel. Kennzeichnend dafür war auch das utopische bzw. romantische Bild eines blonden Kindes, das stark, männlich und russisch war. Die christliche Seite spielte ebenfalls eine durchaus wichtige Rolle und wurde in Bild und Kunst dargestellt.

Das dritte Kapitel „Kinder im Zeichenraum“ beschreibt das Kinderbild in Uniformen auf Illustrationen, Bildern, Bildmalereien sowie Postkarten. Kleinkinder, Vorschulkinder und Schulkinder werden als Zeichen gesellschaftlicher Normen betrachtet. Das Bild der Schuluniform gegenüber der Pionieruniform der Nation. Wichtig schien die Figur des *Staatskindes* in einer Uniform, die gesellschaftliche Unterschiede auswischen sollte und gleichzeitig als Zeichen bestimmter Rituale in damaliger Sowjetunion anzusehen war.

Im vierten Kapitel „Kinder in der alltäglichen Produktion“ werden offizielle und private sowjetische Fotoalben gegenübergestellt und darauf hingewiesen, dass Bilder von den 1950er bis in die 1980er Jahre vor allem der Verbreitung von Stereotypen und Propaganda über eine glückliche sozialistische Kindheit dienen. In dieser Zeit entstand auch ein neues Genre, die sogenannten Fotobücher: Dies sind Bilder mit kurzen Textlegenden, worin die UdSSR als moderne und vielfältige Zivilisation dargestellt wird. Zwei berühmte Fotobücher förderten die Arbeit der Abteilung für Mütter- und Kinderschutz: Die Abteilung sollte Kindersterblichkeit bekämpfen sowie Hygiene und medizinische Versorgung fördern. Das Kapitel stellt außerdem drei Familionalben vor, worin Parallelen zwischen offiziellen Fotos, Studiofotos und Privatfotos festzustellen sind. Zum Umbruch kommt es schließlich in den 1990er Jahren: Die Farbfotografie taucht auf und die Kinderfotografie löst sich endlich von Klischees.

Im fünften Kapitel „Viele Völker, eine Kindheit: Die Kinder der Sowjetrepubliken im Bild“ wird die Rolle von Bildern untersucht, auf denen die gemeinsame Kindheit aller Kinder in der UdSSR und das Verhältnis der Sowjetrepublik zur Vielfalt innerhalb der fünf Nationen gezeigt wird. Ein beliebtes Motiv war Stalin, der sogenannte *Vater der Völker*, in einer gemischten Gruppe von Kindern. Es stellte sich aber bald heraus, dass das sowjetische Kind nur ein *imperiales Projekt* war. Die Kinder auf den Fotos waren ein *Mittel zur Integration*: Nirgendwo lebe man so gut wie in der UdSSR; die UdSSR sei der Inbegriff des Wohlbefindens.

Das sechste Kapitel „Topoi, Tabus und Gegenerzählungen“ befasst sich zunächst mit typischen Orten der sowjetischen Kinderfotografie und differenziert die sogenannten *Staatskinder* und *romantische* Kinder. Auch der technische Fortschritt ist ein typisches Motiv: Kinder werden z. B. als Piloten oder Kapitäne dargestellt. Kranke und vernachlässigte Kinder waren dagegen immer tabu. Stalinistischer Terror, Deportationen und Obdachlose wurden nie erwähnt. Nach Bildern aus Kinderheimen griff man nur dann, wenn das Bild zu vermitteln war, dass es den dort betreuten Kindern z. B. in der Nachkriegszeit gut ging. Ansonsten galt das Sprichwort: „Aus den Augen, aus dem Sinn“.

Im siebten Kapitel „Sozialistische Kindheit im Rückblick – Die Macht der Nostalgie“ beschreibt Rütters den Einfluss der Nostalgie auf die Erinnerungen an die Sowjetunion. Die in diesem Buch besprochenen Bilder erzeugen eine unrealistische Nostalgie nach der Vergangenheit, infolge deren der Zusammenbruch der UdSSR im Jahr 1991 als Zusammenbruch einer Utopie angesehen wird. Trotzdem werden bis heute in Russland Bilder von glücklichen sowjetischen Kindern gezeigt und in sozialen Netzwerken und

anderen Medien geteilt. Damit übernehmen diese Bilder schon wieder eine politische Funktion: Sie verkörpern die Erinnerung an ein gescheitertes politisches System.

Das achte und letzte Kapitel „Kindheit als Ressource – Ein Fazit“ bekräftigt noch einmal, dass Kinder als Ressource genutzt wurden, um ein unwirkliches Bild der Welt zu schaffen. Dazu wurden vier Arten von Kindern verwendet, die auf den Bildern gezeigt wurden: als Erstes das sogenannte *universelle, allsowjetische* Kind, dann das *romantische* Kind, danach das *kostbare, göttliche* Kind und schließlich das *funktionale* Kind. Kinder waren ein Symbol für Zerbrechlichkeit und Empfindlichkeit, und der *rote Stern* folgte ihnen und beschützte sie. Sie wurden ermutigt, Staatshelden zu werden, ihnen wurde gesagt, dass es sich alles auszahlen werde. Sie wuchsen mit der Idee auf, in einem auserwählten Land gelebt zu haben.

Abschließend lässt sich feststellen, dass im Werk von Monika Rüthers erfolgreich beschrieben worden ist, wie die Vorstellungen von der Kindheit an die Zeitverhältnisse in der Sowjetunion gebunden waren und dementsprechend dem Zusammenhalt des sowjetischen Imperiums beigetragen haben.

Ironijski humor kao „megleni glas v tami“

Berislav Majhut. 2022. *Na Titonicu: hrvatska dječja književnost u razdoblju socijalističke Jugoslavije*. Zagreb: Hrvatska sveučilišna naklada. 368 str. ISBN: 978-953-169-490-2.

Tihomir Engler

U knjizi pod dovtljivo-vrckavim naslovom *Na Titonicu* autor na primjeru djela četvero književnika za djecu i mladež analizira mogućnosti djelovanja tih autora u razdoblju socijalističke Jugoslavije od 1945. do 1991. godine, kao i problem utvrđivanja književno-povijesnoga značaja njihovih djela. U uvodnom se dijelu knjige ovlaš prikazuje ustroj središnje političke snage socijalističke Jugoslavije, Komunističke partije, odnosno Saveza komunista, čija je vlast „tijekom svoje četrdesetpetogodišnje povijesti“ (13) prolazila „kroz različita razdoblja, koja su karakterizirali različiti stupnjevi, ali i oblici krutosti, u smislu isključivosti stavova dopuštenih u javnosti“ (isto). A upravo je to ono što autora u knjizi i zanima: na koji se način, naime, uspostavljalo polje dječje književnosti unutar mehanizama društvene stege u doba socijalizma i gdje je moguće locirati mjesta otpora koja ukazuju na prisutnost zatomljenoga ideološkoga višeglasja.

U drugom poglavlju knjige autor kao svojevrsni uvod u analitički posao razmatra razvoj recepcije književnoga lika Ivane Brlić-Mažuranić, prikazujući trnovit put njegove rehabilitacije od prešućivanja u prvim desetljećima socijalističke Jugoslavije pa sve do različitih pokušaja njegova prilagođavanja onomu što je u tom društvu bilo poželjno. Posljedica toga bilo je zatomljivanje građanskih vrijednosti sadržanih u autoričinim djelima, odnosno njihovo zaodijevanje u tada javno prihvatljivo ruho. U trećem se poglavlju knjige, kao tomu oprječan primjer, analizira sudbina romana Danka Oblaka. Njegovi su *Modri prozori* (1958.) zbog njihove važnosti u odgoju djece u socijalističkoj Jugoslaviji predstavljali „nezaobilazni dio dječjeg književnog kanona“ (27) da bi nakon promjene društvenoga